

**Neuere zoologische,
insbesondere entomologische Literatur. II.**

Von Dr. A. Prell, Tharandt.

Schulte-Vaarting, H., Die Entstehung der Arten durch den Staat. — Berlin-Grünwald (Rothschild) 1926, VIII u. 165 S. Brosch. 5.50 RM.

Für einen unbefangenen Leser ist es nicht leicht, über das vorliegende Buch zu einem Urteil zu kommen, weil dasselbe nicht induktiv, sondern streng deduktiv aufgebaut ist. Sein Grundgedanke scheint, wie ja auch der Titel erkennen läßt, das Axiom zu sein, daß der Tierstaat der einzelnen Tierart vorangegangen sei. Dieses Axiom ist vielleicht etwas überraschend, aber seine Eigenartigkeit dürfte vielleicht noch durch diejenige der Beispiele aus dem Gebiet der Zoologie übertroffen werden, welche zu seiner Stütze angeführt werden. Der Verfasser hat offenbar eifrig allerlei zoologische Schriften gelesen und mit erstaunlicher Sicherheit es zuwege gebracht, die einfachsten sachlichen Angaben mißzudeuten. Einige Lesefrüchte dürfen als Beleg hierfür mitgeteilt werden: „Es gibt harmlose Raupen, die ohne Waffen sind, aber wie ein bis auf die Zähne gewappnetes Tier, dem Feind sich entgegenstellen und ihn zu bedrohen suchen. Hier handelt es sich zweifellos um den Soldateninstinkt einstiger Staaten, der auf diese Tierchen vererbt wurde, während die dazugehörigen Waffen verloren gingen“ (S. 124). „Der klopfende Holzwurm zum Beispiel, wenn er auch heute dieses Klopfen nicht als Signalgebung benutzen sollte, hat den Instinkt und die Fähigkeit, dieses Geräusch zu machen, im einstigen Staate erworben; es ist ein Wachtpostenorgan, das die klopfende Totenuhr vererbt bekommen hat, wenn auch vielleicht ohne Wachtposteninstinkte“ (S. 36). „Darum auch wird das Gebiß des Arbeiters, selbst wenn die Übertragung auf das Königstier gelingt, durch die Zeugungsfunktion auch außerstaatlich geschwächt“ (S. 57). „Nur die Unternehmungslust staatlicher Arbeiter und ihre durch keine Zeugungsleistung geschwächte Intelligenz kann derartige Erschließungen machen“ (S. 101). „Die von Morgan und seiner Schule genau untersuchte Fliege *Drosophila* zeigt uns sehr gut den Komplex, in dem die mendelnden Eigenschaften hier liegen. Sie finden sich ganz offenbar zwischen Arbeitstypus (bzw. Alterstypus) und jungem Königstypus. Sie liegen bei *Drosophila* vor allem zwischen stummelflügeligen und normalflügeligen Individuen“ (S. 73). „So ist es z. B. gewiß nicht ausgeschlossen, daß der Mensch die Hausmaus aus der Feldmaus zum Kampfe gegen die Insektenplage sich einst züchtete, sowie er heute Katzen züchtet um gegen die Mäuse aufzutreten“ (S. 95). „Die Katze frißt die Maus, in welcher die Finnen des Katzenbandwurmes leben, daß die Katze die Maus frißt und sich so infiziert, ist sehr erklärlich, aber warum frißt die Maus den Kot der Katze“ (S. 99). „Daß die Maus den Kot der Katze, der Hase den Kot des Hundes frißt, scheint ebenso eine Gewohnheit aus der letzten staatlichen Entwicklung zu sein“ (S. 100). „Die Geflügelten des Flohstaates sind vielleicht die Mücken gewesen, die man heute als dem Floh nahestehend ansieht“ (S. 108). „Ebenso kann die Kopflaus eine Arbeiterart der Blattläuse dargestellt haben, die im Begriffe war, der ganzen Art neue Nahrungsquellen zu erschließen, wobei aber die staatliche Auflösung sie überraschte und abtrennte“ (S. 104).

Diese Blütenlese ließe sich beliebig erweitern; sie möge genügen, um zu zeigen, welches Geistes Kind das Buch ist; es repräsentiert den Kubismus in der Wissenschaft! Zu bedauern sind nur die Forscher, deren Namen in dem Buche zitiert werden, — und vielleicht auch die Leser, die aus dem Buche etwas lernen zu können glauben.